

RIDEF 2022 – Marokko als Gastland– kriegführend und menschenrechtsverletzend

Christian Berger und Eva Unterweger

In China waren vor kurzem olympische Spiele – die öffentliche Diskussion über Menschenrechtsverletzungen und die Situation der Uiguren waren Themen und es führte zum Boykott der Spiele durch einige Länder. Ähnliche Diskurse laufen im Hinblick auf die Fussball- WM in Katar. Der Überfall Russlands auf die Ukraine ist derzeit (März 2022) großes Thema in der europäischen Öffentlichkeit. Die Ungerechtigkeit und das aktuelle Leid der Bevölkerung ist im Bewusstsein der meisten Menschen. Europa reagiert mit Sanktionen.

Im Rahmen der Freinet Bewegung ist das RIDEF als Grossveranstaltung zu sehen. Das internationale Treffen wird nach coronabedingten Absagen in Canada nun 2022 in Marokko stattfinden. Grund genug sich das Land mal näher anzusehen, zumal es dort schon seit den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts einen vor sich hin schwelenden Konflikt mit Westsahara gibt, der zu zahlreichen Menschenrechtsverletzungen und einem derzeit wieder brandaktuellem Kriegsgeschehen führt.

Nun sind ja weder „die Chinesinnen“ oder „die Russinnen“ oder „die Araber“ oder „die....“ wildgewordene martialische Menschen, sondern da stecken Einzelpersonen, politische Lobbyistinnen und individuelle Interessen dahinter.

[COVER-Bild] Über den Westsahara – Konflikt ist nun erstmals ein umfangreiches Buch in Deutsch erschienen. Herausgegeben von **Judit Tavakoli, Manfred Hinz, Werner Ruf und Leonie Gaiser: „Westsahara – Afrikas letzte Kolonie“**. Es enthält die auf dem internationalen Symposium **„Westsahara. Zwischen Kolonialismus, Imperialismus und das Recht auf Selbstbestimmung“**, das der Verein **„Freiheit für die Westsahara e.V.“** im April 2021 organisierte, vorgetragenen Beiträge sowie einige dem Zusammenhang dienende Ergänzungen. Die Publikation ist das einzige aktuelle Überblickswerk in deutscher Sprache zum Thema. Das interdisziplinär angelegte Buch umfasst Beiträge von international anerkannten Wissenschaftler:innen, Politiker:innen, Aktivist:innen und Angehörigen der sahraischen Zivilgesellschaft. Die Autor:innen beleuchten den Konflikt aus politisch-rechtlicher und sozio-ökonomischer Perspektive und gehen auf menschenrechtliche und humanitäre Fragen ein.

Über die Erfahrungen und das Buch gibt es auch eine 30 minütige literadio¹ Sendung zum Anhören.

Eine kurze inhaltliche Zusammenfassung des Konfliktes wollen wir hier anschließend darstellen. Dabei wollen wir Parallelen zu den in der Einleitung angesprochenen Konflikten sichtbar machen – und es kann auch als Beispiel dienen wie eine international bereits völkerrechtlich geklärte Situation zu einer nun schon über 40 Jahre andauernden Kriegszeit führen kann, die auf der politischen Bühne größtenteils totgeschwiegen wird. In Marokko kann das Thema im Land nicht angesprochen werden, die lange Desinformation – nun schon über eine Generation hinaus – führt zu Unverständnis im Land. Krieg gibt es nicht (siehe Russland-Ukraine). Menschenrechtsverletzungen werden nicht aufgezeigt (siehe China, Katar, Weissrussland).

¹<https://literadio.org/hoerbeitrag/tavakoli-hinz-ruf-gaiserhrsg-westsahara-afrikas-letzte-kolonie/> (oder einfach „westsahara“ ins Suchfeld bei www.literadio.org eingeben

Zuletzt – ihr erinnert euch vielleicht an die internationalen Schlagzeilen – öffnete Marokko seine Grenze für Flüchtlinge nach Europa (Ceuta – spanische Enklave und somit EU-Gebiet in Afrika) – über 8000 Menschen kamen über die Grenze, 6000 wurden in den Tagen darauf wieder zurück abgeschoben. Hintergrund war die Aufregung Marokkos darüber, dass ein hoher saharaurischer Politiker in einem spanischen Spital behandelt wurde. Flüchtlinge in die EU als politisches Druckmittel eines autoritären Regimes. Gab es da nicht auch vor kurzem Ähnliches?

Die Westsahara ist ein Land im Nordwesten Afrikas. Sie hat im Süden und Osten eine lange gemeinsame Grenze mit Mauretanien, im Osten auch mit Algerien und im Norden mit Marokko, im Westen wird sie vom Atlantik begrenzt.

Historisch

Die Westsahara war bis 1975 eine spanische Kolonie und sollte wie alle von europäischen Mächten besetzten Kolonien nach internationalem Völkerrecht entkolonialisiert werden, d.h. der dort ansässigen saharauischen Bevölkerung wird das Selbstbestimmungsrecht sowie die territoriale Integrität über ihr Land zurück gegeben. Schon **1974** verspricht Spanien unter Druck der UNO ein Referendum über die Zukunft der Westsahara durchzuführen, es kommt nur bis zu einer Volkszählung.

Dagegen erhebt Marokko Anspruch auf die Westsahara. [seit der Unabhängigkeit Marokkos, träumt es von einem Groß-Marokko, das im Süden die Westsahara und Mauretanien bis zum Senegal, im Osten bis weit nach Algerien und Teile Malis umfasst. Diese Karten hängen bis spät in die 1970er Jahre in jeder marokkanischen Amtsstube].

Im **Oktober 1975** veröffentlicht der Internationale Gerichtshof in Den Haag ein von der UNO beauftragtes Gutachten, in dem Marokko jedweder Anspruch auf die Westsahara abgesprochen wird. Darauf organisiert Hassan II von Marokko den „**Grünen Marsch**“ im **November 1975** (350000 Zivilisten und 25.000 Soldaten). Diese marokkanische Invasion wird der internationalen Öffentlichkeit als friedliche Bewegung selbstverantwortlicher Siedler verkauft; der Plan von amerikanischen Agenten entworfen und von Frankreich, Mauretanien und Kuwait finanziert, die damit ein weiteres sozialistisches Regime in diesem Gebiet abwenden wollten. Nun das erinnert methodisch doch fatal an den derzeitigen Ukraine Konflikt.

In einer geheimen Absprache mit Spanien wird die Westsahara im **Madriider Abkommen, 1975**, zwischen Mauretanien und Marokko gegen internationales Recht aufgeteilt.

Schon während der spanischen Kolonialbesetzung hatte sich eine Befreiungsbewegung (**1973**), die **Frente Popular de Liberacion de saguia el hamra y rio de oro (Polisario Front)**, formiert mit regem Zulauf der saharauischen Bevölkerung, sie begründeten **1976** die **Demokratische Arabische Republik Sahara**, die **DARS**.

Krieg zwischen Marokko, Mauretanien und der Frente Polisario/DARS. Die saharauische Bevölkerung flieht zum Großteil vor den Gräueltaten der marokkanischen Besetzer in den Städten aufs Land und die Flüchtlingskonvois werden teilweise mit Napalm oder weißem Phosphor bombardiert. Die überlebenden Flüchtlinge finden schließlich Schutz und Exil auf algerischem Wüstengebiet in der Nähe der Stadt Tindouf.

1979 zieht sich Mauretanien aus dem Krieg zurück und schließt Frieden mit der Polisario. Marokko dagegen dringt weiter in den Süden der Westsahara vor und baut schließlich von 1980 bis 1987 mit Hilfe westlicher Staaten eine **2720 km lange Mauer (Berm) mit vermintem Gebiet**, die das von Marokko besetzte Gebiet – mittlerweile 2/3 der Westsahara - abgrenzen sollte. Zahlreiche Opfer hat die Minenlandschaft schon hervorgebracht. Verletzungen unterschiedlichen Grades bis zur Tötung. Mehrere Jahrzehnte dauert diese Schande der Menschheit nun schon an. Und wir dachten die Mauer in Deutschland war das letzte Zeichen der Unmenschlichkeit, das gefallen ist. Seit mehr als 40 Jahren ist

die Westsahara von Marokko besetzt und die dort vorhandenen Ressourcen, wie Phosphor (weltweit größter Abbau), Fische, landwirtschaftliche Produkte, Bodenschätze werden von den Besetzern ausgebeutet. Die saharauische Bevölkerung wird dort unterdrückt und von Polizei und Militär terrorisiert. Das Drittel östlich des Walls, vorrangig Wüstengebiete, wird von der Polisario als „befreite Gebiete“ verwaltet.

1988 werden UNO-Vorschläge zur Beilegung des Konflikts von Marokko und der Polisario akzeptiert, darin enthalten ist das *Selbstbestimmungsrecht der Saharais*. 1991 kommt es zu einem **Waffenstillstand**, in dem beide Seiten der Durchführung eines Referendums zustimmen. Dafür wurde eine UNO-Friedenstruppe, die **MINURSO**, eingesetzt, die die Durchführung des Referendum überwachen sollte. Bis heute kam es zu keinem Referendum, vor allem, weil Marokko dies mit Hilfe seiner internationalen Freunde zu verhindern wusste.

Die UNO hat die Agenda Westsahara dem UNO-Sicherheitsrat übergeben, in dem Entschlüsse durch das Vetorecht eines einzelnen Staates vereitelt werden können; mit Frankreich und USA als Schutzmächte von Marokko, ist dort jede Weiterentwicklung bzw. Lösung des Konfliktes nach internationalem Völkerrecht vereitelt.

Die Frente Polisario wird mittlerweile als Vertreterin der Demokratischen Republik Sahara von Staaten international anerkannt und ist auch **Gründungsmitglied der Afrikanischen Union**. Der offizielle Sitz der Regierung ist in **Bir Lehlou**, Ministerien und Verwaltung befinden sich in **Rhabuni**, einer Wilaya der saharauischen Flüchtlingslager, nahe der algerischen Stadt **Tindouf**, im äußersten Südwesten Algeriens. Dort wartet ein Teil der saharauischen Bevölkerung seit fast 50 Jahren auf die Rückkehr in ihre Heimat, auf die Durchführung eines Referendums, das ihnen schon mehrmals, zuerst von Spanien, dann von der UNO, dann als Deal für einen Waffenstillstand noch einmal 1991, versprochen wurde.

Marokkanische Firmen setzten sich in der besetzten Westsahara fest, plündern das Meer, die Bodenschätze und verkaufen die Produkte in die ganze Welt als marokkanische Produkte. Viele europäische Firmen und auch Staaten haben Handelsverträge mit Marokko, die aber in Wirklichkeit die Westsahara betreffen. So gibt es schon zwei Urteile des europäischen Gerichtshofes und ein Urteil des Gerichts in Südafrika,

Geschickt kann Marokko mit Hilfe Frankreichs und der USA verhindern, dass **die Minurso** durch den UNO-Sicherheitsrat mit einem Mandat zur Beobachtung **der Menschenrechte** in der Westsahara ausgestattet wird, dadurch erhalten die immensen Menschenrechtsverletzungen in den von Marokko besetzten Gebieten wenig internationale Aufmerksamkeit, auch wird Marokko nicht dafür belangt. **2010** wird das „**Camp der Würde**“, **Gdeim Izik**, als Zeltlager in der Wüste in der Nähe von El Ayoun, der Hauptstadt der Westsahara, aufgestellt. Die friedliche Demonstration wird von der Polizei niedergebrannt und niederge trampelt; die Organisator/innen sind seither in Haft und ohne Gerichtsverfahren.

Aktivisten und Aktivistinnen, die für die Einhaltung der Menschenrechte oder die Freiheit der Westsahara demonstrieren, werden von Polizei und Sicherheitskräften niedergeschlagen, verhaftet oder verschwinden überhaupt in den marokkanischen Gefängnissen, werden dort gefoltert oder gar ermordet. Marokko wurde in den besetzten Gebieten massive und systematische Menschenrechtsverletzungen nachgewiesen. UNO und EU-Parlament fordern die Konfliktpartner auf, die Gewalt einzustellen und wenden sich wieder ihrer eigenen Tagesordnung zu.

Die UNO reagierte in der Vergangenheit nicht auf diverse marokkanische Verletzungen des Waffenstillstandes; so wurde auf der von der Polisario kontrollierten Seite der Pufferzone von den Marokkaner eine Straße asphaltiert, um die Produkte aus der Westsahara schneller in das angrenzende Mauretanien zu bringen. Die UNO schickte erst dann die unbewaffnete Minurso nach Guergerat als sich marokkanisches und saharauisches Militär Aug in Aug gegenüberstanden.

Als im **November 2020** junge zivile Saharai auf diesem Stück Straße durch die Pufferzone gegen die Ausbeutung ihrer Heimat demonstrierten und den Verkehr blockierten, intervenierte das marokkanische Militär in der saharauischen Bufferzone – ein extremer **inakzeptabler Bruch des Waffenstillstandes** – wieder ohne wesentliche Reaktion der UNO. Durch diesen gewaltsamen Bruch des Waffenstillstands durch die marokkanische Armee sah sich die Polisario gezwungen, auch ihrerseits den Waffenstillstand aufzukündigen.

Seither herrscht wieder Krieg in der Westsahara. Im **Dezember 2020** **anerkennt der damalige US- Präsident Donald Trump** den marokkanischen Anspruch auf das Gebiet der Westsahara und im Gegenzug nimmt Marokko diplomatische Beziehungen zu Israel auf. Für El Ayoun versprach er die Eröffnung eines Konsulats. Eine **Mobilisierung vieler NGOs Richtung Biden**, er möge diese Entscheidung revidieren, blieb bis dato ergebnislos.

Als Psychologin arbeitet Eva Unterweger seit 2005 mit Kindergärtnerinnen und Lehrer/innen in den Flüchtlingslagern der Saharai. Kolleginnen und Kollegen der Pädagogischen Hochschule Wien gründeten gemeinsam den **Saharai Unterstützungsverein Wien** und unterstützen als Expert/innen die Lehrerbildung in den Flüchtlingslagern, organisieren Informationsveranstaltungen, verbreiten Informationen über den Westsahara-Konflikt oder sammeln Spenden für Projekte. Derzeit betreuen sie ein Projekt gemeinsam mit dem Österreichischen Arbeitersamariterbund, finanziert von der Gemeinde Wien: Drei Lernwerkstätten für Grundschule mit Schwerpunkt Mathematik und Naturwissenschaften. -Lehrer/innen sollen didaktischen Anregungen zum handelnden Lernen der Schüler/innen bekommen -Schülerinnen und Schüler können mit didaktischen Materialien handelnd mathematische und naturwissenschaftliche Phänomene begreifen und bearbeiten.

Seit der Corona - Epidemie werden auch via Telekonferenzen Seminare mit saharaurischen Inspektor:innen gemacht, die für die Lehrerfortbildung in den Lagern verantwortlich sind. Eva Unterweger war zu Beginn des derzeitigen Projektes im März 2020 und zuletzt im Oktober 2021 in den Lagern, um die wesentlichen Eckpunkte mit den Koordinator/innen vor Ort zu planen. Persönliche Besuche sind motivierend für alle Beteiligten!

Die aktuelle Situation ist auch in den Lagern durch Covid sehr beeinträchtigt, da die Reisebewegungen der NGOs und Unterstützer/innen sowie der Saharais, die in anderen Ländern leben, sehr eingeschränkt waren und sind. Die alltägliche Verpflegung (Wasser, Nahrungsmittel Brennmaterial, Hygieneartikel, Medikamente, ...) der über 160 000 in den Lagern lebenden Menschen muss vor Ort durch Transportfahrten in die Wüste sichergestellt werden. Die (jungen) Männer sind an der Kriegsfront in den befreiten Gebieten. Engpässe gibt es derzeit bei Mehl und Wasser, die Schulen sind geöffnet, es gibt einige Covid-Fälle in den Krankenhäusern, aber nicht beunruhigend viele. Allerdings werden nur wenige Menschen getestet; es gibt auch nur wenige Geimpfte. Die Leute hoffen, dass die Welt nun auch wieder auf die Westsahara blickt und ihnen endlich ihr Recht auf Selbstbestimmung und Rückkehr in ihre freie Heimat zugesteht. In den von Marokko besetzten Gebieten verstärkt sich seit dem neuerlichen Kriegsausbruch der Druck auf die dort lebenden Saharais.

Einige **Erfolge** wurden von den Saharais auf Basis **internationaler Gerichtsurteile** erzielt: Am EU Gerichtshof (Dezember 2016 und September 2021) wurde ein Fischerei-Abkommen mit der EU mit folgenden wesentlichen Punkten festgehalten: Westsahara ist kein Teil Marokkos, sondern ein Gebiet ohne Selbstregierung im Sinne des Artikels 73 der UN-Charta. Das Urteil bejaht auch die Polisario als legitimierte Vertreter der Saharai. Ein Urteil des Südafrikanischen High Court (Mai 2017) beschlagnahmt eine für Neuseeland bestimmte Ladung Phosphor aus der Westsaharaischen Mine Boukraa. Das Urteil anerkennt den Anspruch der Polisario.

Einige Perspektiven:

Es gilt die Menschen über den Konflikt zu informieren und politische Lösungsmöglichkeiten zu forcieren. Das autoritäre monarchische Regime in Marokko hält seit über 40 Jahren einen Teil der Westsahara gegen geltendes Völkerrecht, gegen die Entkolonialisierungsrichtlinien der UN, gegen die UN-Charta Art 73 (Gebiet ohne Selbstregierung) besetzt. Firmenverbindungen mit Marokko, die die Ausbeutung des Gebietes der besetzten Westsahara unterstützen, gilt es transparent zu machen (siehe z.B. Western Sahara Resource Watch <https://wsrw.org/de>). Der Konflikt hat somit auch zahlreiche wirtschaftliche und politische Verbindungen nach Europa. Dies sollten wir auch hier nicht vergessen. Immer noch bedürfen die Saharai unserer humanitären Unterstützung und kooperativen Bildungsinitiativen.

Es ist schwer einzuschätzen, inwiefern es tatsächlich am RIDEF 2022 in Marokko einen Diskurs zum angesprochenen Thema geben kann. Offiziell vermutlich nicht, aber in den zahlreichen Gesprächen vor Ort sollte es jedenfalls angesprochen werden. Für Unterstützer:innen der Saharauris ist die Einreise in Marokko schwierig bis unmöglich. Verhaftungen und Repressalien seitens des Staates sind möglich. Wir hoffen jedoch zumindest in der Community hier etwas Bewusstsein schaffen zu können und wünschen natürlich ein Gutes Gelingen des RIDEFs. Es sind ja nicht „die Marokkaner“ das Problem, sondern die politisch verantwortlichen Menschen aus unterschiedlichsten Staaten und deren dahinterliegende kapitalistischen Profitinteressen.

Die Autorinnen:

*Eva Unterweger, Psychologin in der Lehrerbildung, Obfrau des „Saharauri Unterstützungsvereins“
Christian Berger, Medienpädagoge, Radiojournalist, Vorstandsmitglied des Vereins „Freinet Gruppe
Wien“*

Kontakt: office@aufdraht.org